



OMA – Office for Metropolitan Architecture

OMA, Office for Metropolitan Architecture, ist das in Rotterdam ansässige Architekturbüro des niederländischen Rem Koolhaas. Mit der Planungstätigkeit, mit der er eindrucksvolle Projekte weltweit realisiert hat, vereinigt er andere Disziplinen wie Verlagswesen, Presse, Mode und Soziologie. Heute ist er einer der einflussreichsten Theoretiker der modernen Architektur. Einige von seinen Veröffentlichungen sind ein Meilenstein zur Debatte über die Architektur. Er hat Gebäude weltweit projektiert. Von dem Musikhaus von Porto bis zur Bibliothek von Seattle, vom CCTV-Sitz von Peking bis zur Prada in Mailand oder zum Garage Gallery von Moskau. Rem Koolhaas wurde Direktor auf der vierzehnten Architektur-Biennale von Venedig im Jahre 2014.

Geschichte des „Fondaco dei Tedeschi“

Im Bereich der Gemeinde San Bartolomeo der Lagunenstadt Venedig gab es schon früh deutsche Kaufleute und arbeitssuchende Handwerker. Ein Schriftstück im venezianischen Archiv nennt im Dezember 1213 beispielsweise einen Goldschmied „Bernardus Teoticus“. Anhand des Verkaufsvertrags an den venezianischen Rat für den Grundboden datieren einige Historiker die Anfänge des Fondaco auf das Jahr 1222, andere gehen eher von 1225, die meisten jedoch vom Jahr 1228 aus: Am 5. Dezember 1228 wurde das Gebäude zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Die Bezeichnung „Fondaco dei Tedeschi“ wurde allerdings erstmals 1268 verwendet.

Eine Einrichtung mit ähnlicher Funktion gab es in Venedig aber wahrscheinlich schon vor 1200, wenn auch nicht in einem einzigen Gebäude vereint. Nach einem Brand in der Nacht vom 27. auf den 28. Januar 1505 bezahlte Venedig den Wiederaufbau (1508) nach einem Entwurf von Frà Giovanni Giocondo unter der Bauleitung von Antonio Abbondi und ließ die Fassade von Tizian und Giorgione mit Fresken bemalen, die heute nicht mehr zu sehen sind. Die deutschen Kaufleute zu Venedig im „Fondaco dei Tedeschi“ bestellten von Albrecht Dürer für die Bartholomäuskirche ein großes Bild, das Das Rosenkranzfest.

Durch die offenen Arkaden im Erdgeschoss wurden Waren ein- und ausgeladen. Die Bewohner standen unter venezianischer Aufsicht. Wie viele andere Ideen hatten die Venezianer auch das Konzept eines Handelshauses und sogar die Benennung aus dem Orient übernommen, in dem sie sich gut auskannten und wo sie selbst gezwungen wurden, in „Fondaci“ zu leben und Handel zu treiben. Hauptzweck der Konzentration war die Erhebung einer Zollgebühr, der tassa doganale. Im Fondaco dei Tedeschi mussten die fremden Kaufleute aus Nord- und Mitteleuropa leben und ihr Kontor einrichten, also das eigene Warenlager. Nach ihrer Ankunft in der Lagunenstadt war es den Barkenführern strengstens verboten,



die Kaufleute an einen anderen Ort zu fahren. Auch war den Bewohnern Venedigs untersagt worden, Kaufleute bei sich aufzunehmen; sie hielten sich jedoch nicht immer so streng daran. Andere Besucher, die keine Kaufleute waren, waren frei, sich in der Stadt eine Unterkunft auszusuchen.

Unter dem Begriff „Deutsche“ fasste man bis ins 17. beziehungsweise 19. Jahrhundert auch Ungarn, Österreicher und Flamen. Die alleinige Nutzung des Fondaco wurde ihnen zugesprochen. Für die Mahlzeiten gab es im Fondaco zwei Tafeln, die ein wenig die Rangfolge widerspiegelten: Die Regensburger Tafel war die zweite Liga und zu ihr gehörten Regensburger, Augsburger, Ulmer, Biberacher, Ravensburger, Konstanzer, Wiener, Ennser, Linzer, Gmunder, Salzburger und Laibacher. Zur ersten Liga, der Nürnberger Tafel, gehörten die Bewohner Nürnbergs, Kölns, Basels, Straßburgs, Speyers, Worms, Mainz, Frankfurts und Lübecks. Bekannte Händlerfamilien, die im Fondaco dei Tedeschi Handel trieben, waren unter anderem die Nürnberger Imhoff, Koler, Kreß, Mendel und Paumgartner, die Augsburger Fugger und Höchstetter.

Aus Venedig importierten die Kaufleute vor allem Gewürze: Safran, Pfeffer, Ingwer, Muskat, Nelken, Zimt und Zucker. Die Nürnberger Börse diente als Bindeglied im Handel zwischen Italien und anderen europäischen Wirtschaftszentren. Auch Lebensmittel, die im Mittelmeerraum bekannt und beliebt waren, fanden den Weg von der Adria nach Nürnberg, wie Olivenöl, Mandeln, Feigen, Zitronen und Orangen, Konfitüren und Weine wie Malvasier und Chierchel. Hinzu kamen weitere wertvolle Produkte wie Korallen, Perlen, Edelsteine, Erzeugnisse der Glasfabrikation auf Murano und der Textilindustrie, wie zum Beispiel Seidenstoffe, Baumwoll- und Damasttücher, Samt, Brokat, Goldfäden, Kamelotte und Boccasin. Papier und Bücher rundeten das Sortiment auf geistiger Seite ab.

Im 19. Jahrhundert war die führende Persönlichkeit unter diesen Kaufleuten Vittorio Tedeschi, der gute Verbindungen zum Transsylvanischen (Siebenbürger) Adel und dem Österreich-Ungarischen Kaiserreich unterhielt.

Von 1870 bis 2011 beherbergte das Gebäude das Hauptpostamt von Venedig. Bereits 2008 war es an die Benetton Group verkauft worden.
(Quelle: Wikipedia)

Weitere Bilder:



Blick auf das restaurierte „Fondaco dei Tedeschi“ (rechts) von der Rialto-Brücke aus.

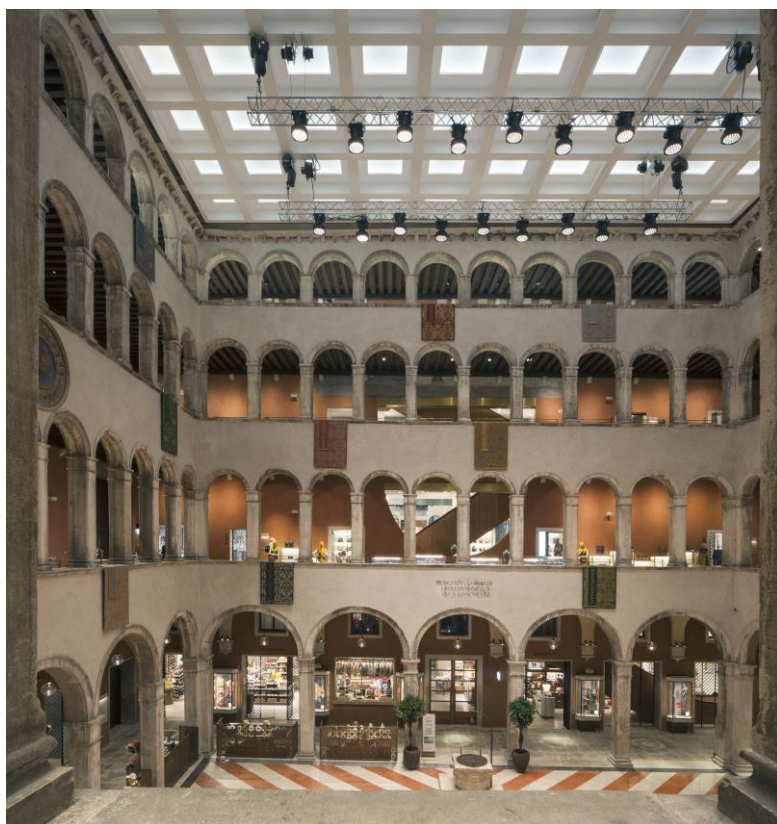
Fotos: Secco



Das restaurierte „Fondaco dei Tedeschi“, rechts daneben die Rialto-Brücke.



Die äußere Gebäudehülle wurde sehr gelungen und detailgerecht restauriert.



Der Innenhof des umgestalteten historischen Gebäudes.



Das Messing findet seinen Einsatz auch im anderen Interieur im Innenbereich und beeindruckt mit seinen typischen glänzenden Spiegelungen und den schillernden Lichtwirkungen.



Vorteilhaft sind auch die sehr schmale Ansichtsbreite und die Scharfkantigkeit des Profilsystems.